

# Deutsche und französische Artillerie in der Schlacht bei Bertrix.

Die Feuerprobe nassauischer und hessischer Regimenter.

In einer höchst ausführlichen Schrift „Deutsche und französische Artillerie in der Schlacht bei Bertrix“ am 22. August 1914 (erschienen im Verlag Waisenhause-Buchdruckerei, Janau a. M.) behandelt Studienrat H. Kaiser-Wiesbaden die erste große Schlacht der Regimenter, der 21. J. D. und schildert zum ersten Male in zusammenhängender Darstellung die verschiedenen Kampfhandlungen der verschiedenen Truppenverbände unserer ersten Heimat. Die Gegenüberstellung der französischen Auffassung über die sich unter dramatischer Nacht entwickelnden Kampfhandlungen und der richtigstellenden deutschen Geschichtsschreibung lassen die ungemein große strategische Bedeutung der Kämpfe bei Bertrix-Champs im Rahmen der Gefechtsoperationen unseres Weltkrieges erkennen. Die überlebenden Mitkämpfer der nassauischen und hessischen Regimenter werden mit Freude das Erscheinen dieser Schrift begrüßen, von der wir im nachstehenden mit Erlaubnis des Verfassers, Herrn u. a. ein anerkennendes Schreiben des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Fritz v. Frisch, jugend, einige Abschnitte auszuweisen wiedergeben:

Die Schlacht entbrannte ganz plötzlich.

Am Morgen des 22. herrschte zunächst dichter Nebel, der frühestens fliegereitenden verbündete. Gegen 9.30 Uhr hörte es sich an, ein heißer Tag hand bevor. General v. Schand, der komm. General des XVIII. A. R., der durch fliegereitenden den Kommandierender französischer Kräfte erfahren hatte, befahl der 25. J. D. auf Jehonville, der 21. J. D. auf Bertrix vorzugehen. Gegen Mittag ließ die 25. J. D. bei Maillon — Anion auf Bertrix. Die 21. J. D. marschierte unterdessen mit dem Detachement des Generals v. d. Esch, und zwar J. A. 87, 1. Abt. J. A. 27 und 4. Est. W. R. 6 von Recoque auf Champs, und stellte sich um 10 Uhr vormittags südlich des Ortes bereit. Die 1.27 (Major Franz) ging hinter Höhe 498, 1 Km. ö. in Feuerstellung mit Schützengraben nach Westen, um ein Verbindung des Feindes über die Höhe zu verhindern. Das Gros der Division unter Führung des Generals v. Oden hatte bis zum Mittag in Erwartung des Feindes der Neuvers östlich des Waldes von Luchy eine Aufnahmestellung innegehalten und rückte mit J. A. 88 gegen 1.45 Uhr nachmittags von Recoque auf der Straße nach Bertrix vor. Um 12 Uhr schallte starker Kanonendonner von Norden herüber, der das Eintreten der 25. J. D. ins Gefecht anzeigte. Um 1.30 nachmittags wurde das Detachement v. d. Esch bei Champs aus südlicher Richtung vom Nordrand des Waldes von Luchy her angegriffen. Eine gute Stunde später ließ das Gros am Westausgang des Waldes von Luchy auf Bertrix los. Weiter südlich bei Ainfatecau sah sich die 21. J. D. plötzlich von zwei Seiten, westlich und südlich dieser Stadt, von überlegenem Feinde angefallen. Die Schlacht, die die Führung nicht erwartet hatte, war auf der ganzen Linie entbrannt.

27er-Batterien im Angelegen.

Das unwegsame, wellige, von tiefen Gräben durchfurchte, dicht bewachsene Gelände bietet große Schwierigkeiten. Starke, mannshohe Gänge, mit dichtem Buschwerk vermischt, verbindet jede Überfahrt. Vom Feind ist trotz allen Erkundungseifers wenig oder nichts zu sehen. Aber sein scharf zielendes, heftiges Feuer verrät, daß er nahe und hart ist. In kurzen Abständen gehen jetzt um 3.30 Uhr die Batterien im Galopp durch das feindliche Feuer auf der Straße vor, um nach knapp 100 bis 200 Meter, die 5. Batterie links der Straße, die 6. rechts und die 4. links der 5. Batterie in Stellung zu gehen. 5. und 4. (Hauptleute Güter und v. Keden) eröffnen das Feuer auf 1000 bis 1200 Meter gegen feindliche Artillerie beiderseits der Straße, um bald auf kurze und kürzeste Entfernungen überzugehen. 6./27 (Hauptmann Wilhelm) — mit dem Rücken schräg zur Straße — steht den gegenüberliegenden Waldbrand mit 1200 Meter unter Feuer und geht dann mit 300 Meter auf eine nahe Höhe über, hinter der sich nach Meldung unserer Infanterie französische Infanterie festgesetzt hatte. Die Gegenwirkung bleibt nicht aus. Infanteriegeschosse prallen auf die Schützengraben. Zugleich schlagen Granaten in die Stellung ein und verurachen die ersten Verluste. Die Proben der Geschütze und Staffeln, die nicht in den Waldbrand und hinter, werden gelöst und verlieren Mannschaften und über 20 Pferde. Der Hauptmann selbst wird verwundet, leidet das Feuer aber weiter. Ein Verwundeter der 88er kommt und bezieht mit dem Hauptmann die Stelle, wo eine französische Batterie stehen soll. Auch diese wird dann mit Granatenausschlag unter Feuer genommen. In der Zeit von einer halben Stunde, hat die Batterie fast ihre ganze Munition verschossen. Major Vechel löst ihr — wie später auch der 5. und 4. in der zweiten Stellung — durch einzelne Munitionswagen der leichtsten Munitionskolonnen Munition zuführen, die im Galopp durch das feindliche Feuer bis in die Feuerstellung vorfahren.

„Aufschlag tief, Schnellfeuer!“

Da mit dem Auftreten der Artillerie die feindliche Feuerwirkung erheblich zugenommen hat und die Gefahr, überannt zu werden, für unsere Infanterie drohend geworden ist, setzt General Scherbening auch die 4./27 rechts

der Straße ein, wo sie — nicht ohne Verluste zu erleiden — rechts vorwärts der 6. in lebhaftem feindlichem Infanteriefeuer in Stellung geht. Die Batterie hat dann zuerst französische Artillerie, die im Nordwesten der Jehonville aufschlug, beschossen, ging dann aber mit „Aufschlag tief, Schnellfeuer“ auf französische Infanterie über, als diese dicht vor unseren Stützpunkten antrat. Als Hauptmann v. Keden, der inzwischen seinen Beobachtungswagen zum besseren Einblick in das Gefechtsfeld begeben hatte, sah, wie plötzlich feindliche Proben im starken Trabe heran kamen, um dicht vor der 4. Batterie stehende französische Geschütze aufzusprengen, ging er im „Schnellfeuer mit 400“ auf diese über und zerstörte mehrere Fahrzeuge und Gefanne in wenigen Minuten. Hauptmann Wilhelm, der aufgeprobt hatte und in geöffneter Batterie gegen die Höhe vorging, ließ, als er dort noch Bewegung feststellte, wieder abbrechen und feuerte mit „Aufschlag tief“ in die Höhe. Auch er hatte feindliche Artillerie im Schnellfeuer gefaßt. Dies ist der Augenblick, in dem die inzwischen durch vier verfallenen 88er erneut zum Sturm antraten und mit Hurraufen in die feindliche Stellung längs des Weges, vom Straßenrand nach Champs einbrachen. Mehrere Geschütze, zahlreiche Proben und Munitionswagen fielen den vorderen Schützen in die Hände; die ganze Straße ist mit Toten und Verwundeten überfüllt; wie vom Blitz getroffen liegen zahllose Artilleriebespannungen zusammengeschossen, in wirtel Anäuel an den Geschützen verstrickt, in Haufen neben und übereinander. Im Schnellfeuer unserer Geschütze ist der größte Teil der Bedienung gefallen oder in schwer verwundetem Zustand zusammengebrochen. Erschütternde Einzelnen spielen sich ab. Bis zuletzt haben Offiziere und Mannschaften einzelne Geschütze verteidigt...

Sder werden eingelegt.

„In seinem Gefechtsstand westlich der Waldböschung, der 5.2, erhielt der Divisions-Kommandeur nacheinander mehrere Meldungen, nach denen die Lage im Walde nördlich der Chaussee sich zusehends verschärfte, und die Gefahr, umgangen zu werden, immer näher rückte. Auf Anforderung stellte daher der kommandierende General seine letzte Reserve, das 2. und 3. Bataillon J. A. Regt. 80 zur Verfügung. In Elmärchen war das J. A. Regt. 80 in Reihenkolonne beiderseits der durch Artillerie- und Infanteriefahrzeuge besetzten Straße herangefommen. Oberst v. Hatz leitete das 1. Bataillon rechts der Chaussee schräg über die Waldwiege in nordöstlicher Richtung an und die im Aufschritt nachfolgenden Bataillone (11. und 10., 11. Komp.) rechts anschließend und das Regt. 88 rechts ver-

längernd. Die Kompagnien gerieten bald in erbitterte Einzelgefechte mit hinter Bäumen und in dichtem Unterholz verborgenen französischen Schützen, die langsam, aber stetig zugebracht wurden. Blüchlich flammten vor den Schützenlinien der 1. und 4. Komp. die Feuerfahnen französischer Geschütze auf, die auf einer Waldschneise abgeprallt hatten und auf kurze Entfernung in den Wald feuerten. Die Geschütze wurden einzeln gekümt, ihre Bedienung wurde fast übermächtig. Die Bespannungen der dicht dahinterstehenden Proben lagen zusammengefallen am Boden...

„Wo Fußartillerie sich zeigen tut...“

Die Wendung des Gefechtes zu unseren Gunsten ist schon eingetreten, als es die unermüdete Tatkraft und die Umsicht des Generals Scherbening fertig bringt, auch die 4 schweren 15-Zentimeter-Haubitzbatterien des 1. Bataillons J. A. Regt. 3, unter Befehl von Major Schliephake, aus der Tiefe der Marschkolonnen herauszuheben und links rückwärts die Gers-Hauschen am Waldrand in Stellung zu bringen. Hier stehen die Batterien ohne Zwischenraum, die Geschütze auf Rad, und wirken wie eine dicht geschlossene Feuerlinie, als die ersten Wölkchen erdröhen und mächtige schwarze Rauchsäulen auf 1000—1500 Meter Entfernung in den Reihen der feindlichen Infanterie aufsteigen.

Die Entfaltung der gesamten Artillerie der Division, der 3 Abteilungen Feldartillerie 11./27, 11./63, 1./63 und der 4 schweren Batterien 1. J. A. Artillerie-Regt. 3 vor dem Walde von Luchy in dem unübersichtlichen Gelände im feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer war eine entscheidende Tat. Sie brachte nicht nur die völlige artilleristische Überlegenheit über die feindliche Artillerie, sondern gab unserer Infanterie das moralische Übergewicht, das ihre Angriffskraft verdoppelte und ihrem Vorgehen jenen unvergleichlichen Schwung verlieh, der sie alle Gefahren und Hindernisse überwinden ließ. überall, wo die Artillerie in vorderster Linie erschien, wurde sie mit begeisterten Hurraufen von der Infanterie begrüßt.

Während die Angriffsentwicklung südlich der Straße (J. A. 81) in Gang kam, war nördlich von ihr durch das Eingreifen der 11./27 die Entscheidung bereits gefallen (5.30 Uhr nachmittags). Die erste Phase der Schlacht war siegreich beendet. Der Feind war überall geworfen, sein Widerstand gebrochen. Die zweite Phase begann mit der Verfolgung über die „Flugzeughöhe“ und das Gehöft „Aux Correttes“.

**Leuth-Grosch** Farbermeister  
reinigt Chemisch  
Laden: Bismarckstr. 24  
Betrieb: Moritzstr. 10. Ruf 22357

## Das Lied vom Umzug.

Wie gemauert in der Erde  
Stehn die Möbel an der Wand.  
Heute soll gezogen werden,  
Frisch, Gelesen, seid zur Hand:  
Nacht die Sachen an,  
Tragt sie runter dann,  
Nacht sie lagte auf den Wagen,  
Ohne etwas zu versagen!

Zum Werke, das wir ernst bereiten,  
Gehent sich auch der Alkohol;  
Wenn Bier und Kummel sie begleiten,  
Dann ist uns bei der Arbeit wohl!...  
Nun, die Kadmum ist flug, sie weiß schon,  
Es kostet Kleingeld, wenn man zieht,  
Und sie spendiert sogleich den Preis schon  
In dem bewachten besten Spirit.  
Bald steht sie denn auch, wie deswegen  
Sich stramm ins Zeug die Leute legen!

Und bereits in wenigen Stunden  
Ist die Wohnung ausgeleert,  
Alles ist daraus verschwunden,  
Was bislang dort hingehört.  
Selbst die Nägel aus den Wänden  
Nicht mit entzerrigen Händen  
Der erfahrene Schenmann,  
Weil er sie noch draußen kann.  
Einem Bild

Nach dem Wabe  
Schnur fortgeschaffen Habe  
Wirft der Mann dann noch zurück:  
Kein, wir haben nichts vergessen;  
Ne; nun geh' ich erst mal essen!...

Und sodann  
Kommt der Wagen  
Schwerbeladen  
Bei dem andern Hause an...  
Und die Mutter mit erstem Sinn  
Aus der neuen besseren Wohnung  
Tritt vor die Leute sie hin  
Und bittet dringend um Schonung  
Sowohl der Möbel als auch der andern  
Sachen, die nunmehr die Treppe raufwandern.

Doch mit der Geduldlichkeit Nächten  
Ist kein enger Bund zu schließen.  
Bedenktlich ist, den Yen zu weiden,  
Verdenwelt ist des Tigers Jagd,  
Indes, der Schredlichkeit der Schreden:  
Ein peinigender Umzugsmann.  
Wehe, wenn er losgelassen  
Einen großen Korb mit Tassen!  
Ja, da liegt er hoch im Bogen  
Auf die Degen,  
Auf die Kette  
Inem andern mit Geföhl!

Diesem wieder fällt vor Schred  
Gleich ein großer Kessel weg,  
Der er aufwärts wollte schleppen.  
Welche Panik, auf den Treppe!  
Alles rennet, rettet, flüchtet,  
Als das Unheil wird gekühtet,  
Scherben liegen  
Auf den Stiegen;  
Kinder wimmern  
Zwischen Trümmern;  
Hunde heulen  
Wegen Beulen;  
Im Geländer  
Hängt lappt ein Kleiderhänder.

Da werden Weiber zu Hyänen.  
Die Hausfrau ruft von droben voll  
Verzweiflung, Händeringen, Tränen:  
O Gott! O Gott! Das ist ja toll!  
Wie ist das möglich! O wie dämlich!  
Entsetzlich! Schändlich! Schredlich! Gräßlich!

Doch, herrlich in der Jugend Brangen,  
Wie ein Gebild aus Himmelsab'ha,  
Kommt jetzt Auguste angegangen,  
Um sich den Schaden anzuseh'n.  
Kadmum, was tut das! Die paar Sachen  
Meint Geste mit vergnügter Bild,  
Ich konnt' mir da nich' viel draus machen; —  
Kadmum, nein: Scherben bring'n doch Glück!...

Hammonius.

## UNSERE TOCHTER WILL HERATEN

... und die Aussteuer?

*Jede Frau sollte es eigentlich wissen!*  
**Herde, Öfen, Gasherde  
Bade-Einrichtungen**  
in großer Auswahl und preiswert bei  
**H. Krieger**  
Ehestandsdarlehen  
Zahlungsverleichterung  
Marktstraße 9, Fernruf 26831

*Es hat sich herumgesprochen!*  
**Möbel** immer preiswert  
durch niedrige Spesen  
**Möbel-Urban**  
43 Tannusstr. 43  
Ehestandsdarlehen — Zahlungsverleichterung

**Ein Name -  
ein Begriff**  
**FRANKE**  
Haus- u. Küchengeräte aller  
Art / Porzellan / Steingut /  
Glas / Beleuchtungskörper  
Haus- und Küchengeräte  
Neugasse 11 / Ruf 27824  
Ehestandsdarlehen - Scheine werden angenommen!



# Der Sport an den Feiertagen.

## Wiesbadener Hockey-Turniere bei Sturm und Regen.

### Erste Überraschungen im Nerotal.

Männer:	
DSH. Wiesbaden H. 5. — WSH. „Römer“	0:1 (0:0).
WSH. — Eintr. Offen	1:1 (0:1).
WSH. Mannheim — Grasshoppers Reading	1:1 (1:0).
Frauen:	
WSH. — Großlöcher	8:1 (4:0).

Im Nerotal regnete und härmte es gestern wie in den besten Wintertagen. Kein Wunder, wenn nicht allzu viele Sportfreunde der Wies hinaus zu der schönen Hockey-Anlage fanden. Die sportliche Leistung vermochte diese unvorhersehbare „Frühjahrsstimmung“ nicht im geringsten zu beeinträchtigen, im Gegenteil, es wurde bereits am Eröffnungstage ein ganz eifriger Sport geboten, wie er bei der Turnierrückkehr von vornherein erwartet werden mußte und noch weitere Steigerungen in Bezug auf Heden-Können, Spannung und Stimmung zulassen wird.

Die programmäßig verlaufenden Spiele begannen mit Überraschungen. Nach dem einleitenden Seniorentreffen, das die „Römer“ des WSH. gegen die sich brav ihrer Haut wehrende H. des Deutschen Hedenclubs nur ganz knapp zu gewinnen vermochten, folgten die Wiesbaderinnen zu gewinnen, für eine Heden-Sensation. Die norddeutschen Gäste — Großlöcher — schiedt immerhin zur Spitzengruppe — haben es sich gewiß nicht träumen lassen, einen derart genau schielenden und zugleich durchschlagsträchtigen einheimischen Angriff anzutreffen, und sie mochten aus ihrem Erstsaunen auch gar keinen Hehl. Vielleicht beginnt man an möglicherweise gerade durch diesen Turnierverlauf noch mehr als bisher auf die Wiesbaderinnen aufmerksam zu werden, denn was sie in ihrem gestrigen Spiel boten, war wirklich erste Klasse. In der neuen Angriffssformation (Maleri, Horn, Büsch, Schäfer, Woggenhufen) distanzierte der WSH. klar die Geschwindigkeit. Bei halber War das Treffen bereits entschieden und erst nach Verdoppelung der Torquote glückte den Gästen ein Tor, aber diesmal glatt überspielten norddeutschen Frauen der verdiente Entzifferer. Ein ermutigender Auftakt für Wiesbaden.

Auch das Unentschieden der Männer des WSH. gegen die bekannte Essener Brettebauer kann sich sehen lassen. Allerdings spielte Eufj variiert und die ausgezeichnete Zusammenarbeit im Angriff hätte mehr als nur den Führungstreffer zustande gebracht, wenn nicht das Wiesbader Schlußtrio so aufmerksame den Gültigenumkehr abgedeckt hätte. Im zweiten Teil kam der einheimische Angriff besser durch und erzwang auch durch Rilian den Ausgleich. Mehrmals lag der Sieghall vor dem Tor, allein gerade in solchen Perioden bemerkt die Gastgeberin ihre hohe Klasse.

WSH. Mannheim gelang es gegen Grasshoppers Reading zu remittieren: ein Erfolg des süddeutschen Hockey. Den Engländern muß allerdings gute gehalten werden, daß sie direkt von der Bahn auf das Spielfeld sprangen und sich erst an die ungewohnten Platzverhältnisse gewöhnen mußten. In der zweiten Spielhälfte waren sie einigermaßen im Bilde und man sah nunmehr seine Ständerte und den verdienten Ausgleich. Als ganz ausgezeichnet erwies sich der linke Flügel. Man wird von den Engländern sicherlich noch mehr erwarten dürfen, wenn sie am heutigen Samstag um 17.30 Uhr gegen den WSH. spielen werden. Die Mannheimmer Gäste entscheiden das Unentschieden in erster Linie durch ihre harmonische Ausgeglichenheit.

Dieser vielversprechende Auftakt wird heute und an den Feiertagen die Interessen in größerer Zahl nach dem Nerotal laden. Wir verweisen auf das Auftreten der Universitäts Ropengänger mit vier dänischen Internationalen (die gestern H. H. H. 32 (12)) heute mittags um 16 Uhr und den bereits erwähnten Kampf des WSH. gegen die Engländer. Am Sonntag und Montag finden jeweils 7-8 Treffen täglich von morgens bis abends statt und zwar steht — wie wir bereits in der Vorwoche berichteten — erste Hedenklasse im Kampf. Hoffen wir nur noch auf die wertende Osterionne.

### Schönster Auftakt an der Frankfurter Straße.

Trotzdem das Wetter der Veranstaltung des DSH. an der Frankfurter Straße nicht gerade förderlich war, wurde den Zuschauer erwartungsvoll vorzüglich Sport geboten. Dank guter Organisation wickelte sich das Spielpro-

gramm pünktlich ab. Die Überraschung des Tages war der Sieg des H. Heidelberg gegen DSH. Harroldshude, der erst beim Stande von 3:0 für Heidelberg zeigte, was er leisten kann. Hervorgehoben zu werden verdient auch das Spiel der besten deutschen Mädchenmannschaft, Germania/Jahn Magdeburg, die ein technisch reifes Hockey demonstrierte.

WSH. Wiesbaden — H. u. J. Haag (Holland) 0:3.  
Bei strömendem Regen bewiesen die Holländer, daß sie zu den besten Mannschaften des Turniers zählen. Trotz schlechter Bodenverhältnisse zeigten sie eine gute Mannschaffsleistung. Die ausgeglichene Abwehr der Haager verhinderte auch das Eintreten, das der WSH. bestimmt verdient gehabt hätte.

DSH. Wiesbaden — EK. Goslar 0:1.  
Überraschend verlief die Juniorenmannschaft des Veranalters in schwacher Aufstellung gegen eine Mannschaff, die man zweifellos unterschätzt hätte. Die eifrig spielenden Mitteldeutschen gewannen verdient und werden in den späteren Spielen zu beachten sein.

WSH. Wiesbaden — J. G. Frankfurt (Mädchen) 3:0.  
Im ersten Mädchenpiel des Tages erwiesen sich die Wiesbaderinnen der J. G. Mannschaff überlegen. Durch gutes Spiel der Stürmerreihe wurden 3 Tore erzielt, denen die Frankfurterinnen nicht entgegengehen konnten.

H. Krefeld — Germania Mannheim 2:2.  
Ein ausgeglichenes und flottes Spiel, bei dem es keiner Mannschaff gelang, dem Spiel eine entscheidende Wendung zu geben.

H. Heidelberg — DSH. Harroldshude/Hamburg 3:1.  
Die viel eifriger spielenden Heidelberger, die schnell und energisch jede Torchance ausnützten, überlieferten die

## Rund um die Kurstädter Fußballfelder.

SWW. — Turu Düsseldorf 5:2 (1:1).

### Die Krise überwunden?

Dieses Spiel auf der „neutralen“ Kampfbahn „Klein-Ischden“ entfiel in allererster Linie die Außenläufer Lubjahn und Schmidt und dazu Siebentritt auf seinem erfolgreichen Pendelverkehr zwischen Halbfeld und Angriff. Sieg des zu Beginn der Pflichtspiele gezeigten Systems. Denn Habermann stand mitten auf der 16-Meter-Linie, die Verteidiger „nahmen“ die Augen und, wie gesagt, Schmidt und noch mehr Verbahn entließen den Schützensturm mit einer Jähigkeit und Ausdauer, die heute, das hier eine erhebliche Programmänderung eintrat, und es begreift die ausgezeichnete Klasse der von Hochlag trainierten Düsseldorf, wenn diese durch ihren raumgreifenden Flügelangriff bzw. torgefährliche Stellungslagen immer wieder die einheimische Verteidigung auf die Posten zwangen.

Welch ein Gegenjag zu den letzten Wiesbadener Spielen! Der Sturm bekommt wieder jugendliche Vorlagen. Man operiert wieder, man hebt Variationen, Tempo, Schneid. Und plötzlich ist auch wieder gute Ballbehandlung da. Die Schwächen waren diesmal zunächst in einer einseitigen Verlagerung der Aktionen nach rechts zu suchen, wobei allerdings der harte Torwind eine Rolle mitgespielt haben mag, dann die zu vielen geraden Abschlüsse der Käufer zur Stürmreihe, die der gegnerischen Abwehr die Arbeit ungemein erleichterten und schließlich die offensichtliche Angst, durch einen resoluten Flankenwechsel eine verdiente Kampfhandlung, die Genetie in einen früh-schönen „Bewegungstanz“ zurückzuwandeln.

Die Schönheit des Spielcharakters überwand aber bei weitem seine Schwächen. Denn auch der einheimische Angriff kam in einer so guten Gesellschaft, wie es die Halbfeld diesmal war, in Schwung und Stimmung. Zwar läßt sich der etwas langsame Ablauf nach zu oft vom Ball abdrängen, dafür brachte kein gutes Alibi die Flügel in Fahrt und man darf annehmen wieder (sagen: SWW. hat endlich einen Vinsaugen! Jedenfalls gab Kaufmann durch

Harroldshude im ersten Ansturm. Erst in der zweiten Halbfeldzeit legten die Hamburger ihr Plögen ab und boten eine gleichwertige Partie mit dem Erfolg, daß sie wenigstens ein Tor ausfallen konnten.

1907 Brachsal — EK. 1880 Frankfurt 1:4.

Überlegenes Spiel in der ersten Halbfeld brachte der Frankfurter Jugend bereits einen 4:0-Vorsprung. Als dann Brachsal in der zweiten Halbfeld eine bessere Leistung bot, hinderte der 80er-Torwart durch glänzende Paraden, die gegnerische Mannschaff daran, mehr als ein Tor auszufallen.

Germania/Jahn Magdeburg — H. Krefeld (Mädchen) 12:1.  
Die beste deutsche Mädchenmannschaff führte ein hervorragendes Spiel vor, dem die Krefelder Mädchen, trotz größtem Eifer, einfach nicht gewachsen waren. Die Magdeburger Mannschaff wies seinen schwachen Punkt auf. Man darf auf das Spiel von Jahn Magdeburg gegen die holländische Auswahlmannschaff gespannt sein.

GSB. Hamburg — TG. 1878 Heidelberg 0:1.

Der GSB. konnte zwar zwei Tore schießen, die aber nicht gegeben wurden. Heidelberg spielte weitestgehend härter, zielbewußter und hatte in dem Halbfeld einen überlegenen Spieler, der den Sturm immer wieder in gefährliche Nähe des Hamburger Tors brachte. Durch Unaufmerksamkeit des HSB. Torwärters gelang Heidelberg der vielbejubelte Siegestreffer.

Blauweiß Speyer — Gelbblau Offen 2:3.

Bei beiderseits gleichwertigen Leistungen konnte Offen durch besseres Ausnützen der Torchancen das Spiel für sich entscheiden.

DSH. Wiesbaden — Weisshand (Mädchen) 0:8.

Man war sich von vornherein darüber klar, daß die Wiesbaderinnen Mädchen gegen die holländische Auswahlmannschaff keine Chancen hatten. Bereits im vorigen Jahr hat dieselbe Mannschaff beim gleichen Turnier alle Gegner schlagen können, und auch in diesem Jahr scheinen die Holländerinnen eine überlegene Rolle zu spielen.

wohlberechnete Planken, Eden und ein schönes Tor ein ebenbürtiges Debit, dem offensichtlich viele guten Spieler folgten werden. Wilhelm war namentlich vor der Pause ausfallend aktiv, und Siebentritt hatte diesmal neben seinem gewöhnlichen Einsatz auch den Erfolg im Zuspä auf seiner Seite, ganz davon abgesehen, daß er ein sehr feines Tor schloß. Es scheint, als habe der SWW. seinen Tiefstand überwunden. Dieser vollst. verdiente Sieg möge ihm noch einmal letzten Widerstandswillen in Pirmasens zu einem starken Endangriff auf den wichtigen 8. Tabellenplatz befähigen. SWW. hat das Zeug dazu.

Turu kam erheblich langsamer ins Spiel. Vielleicht weil Mittelstürmer Graf letzte und Albrecht im Mittelfeld nicht aus der herausging. Der hochbegabte linke Käufer Theilbeders, der gesamte linke Flügel und der Rechtsaußen waren die dominierenden Kräfte. Gerade im zweiten Spielteil, als die Gäste langsam ansetzten, bewies die Elf ein großes Stehvermögen. Überlegen in der Schnelligkeit, im Kopfspiel und im Zusammenwirken des gesamten Sturmes unterbrachen sie immer wieder die Drangsal der Einheimischen und riefen das Spiel in den gegnerischen Strafraum. Ein vortrefflicher Kampf zweier gut aufgestellten Mannschaffen.

Nach zumeist ausgeglichener Verlauf in den ersten 20 Minuten brachte die Wiesbader Käufer-Zerstörungswort die erste Wirkung. Gut angelegte Angriffe liefen ein. Eine verblühliche Zusammenarbeit Dösch/Schulmeier/Siebentritt mit Inapp verstelltem Kopfstoß wäre bereits ein Tor wert gewesen. Doch in der 28. Minute hatte Siebentritt mehr Glück, als er die wohlberechnete Schultmeier-Vorlage mittels scharfem Schräglagsschuß verwandelte. Der Turu-Angriff rief das Spiel wieder nach vorne und als in der 28. Min. Theilbeders einen Straßschuß hoch dem Rechtsaußen vorlegte, kam dessen Flanke Menzel so haargenau vor die Stiefel, daß Wolf machtlos war.

Höhepunkte in der 2. Halbfeld: Schulmeier/Siebentritt überlieferten alles, der Halbrechte feuert ins rechte Tor. Abwehr, aber Kaufmann ist wie immer da und der Ball fliegt im Torpelbereich. Ein vorbildliches Freiraum-Spiel Siebentritt (der fast an allen Treffern beteiligt war) über Schulmeier zu Dösch und 3:1 in der 59. Min. Dann ein unnötiger von Debus verschuldeten Elfmeterstraßschuß 3:2 und in der 76. Min. eine Stiefelvorlage Döschs zu dem sehr aktiven Schulmeier, der nach Überwindung des linken Verteidigers einen platzierten Schuß in die Maschen legt. Des 3. Gegentor gab der Unparteiische nicht, obwohl es alles schon wegen des schweren Rapsus von Hombach II verdient gewesen wäre. Ganze Angriffsserien des SWW. lösten sich ab. Und tatsächlich gelang es noch in der vorletzten Minute den Steg auszubauen: Kaufmann hatte aber ein Dugend Köpfe hinweg den Ball zu Schulmeier dirigiert, der von dem heranrückenden Torwart Dösch bediente und mit dem Knie, lieber Hans, wurde der von etwa 2000 Zuschauern sehr bejählig aufgenommene SWW.-Steg auf 5:2 erhöht. Sch. Scheller/Wiesbaden torrett. Borch hatte die G.W. Ref. eine tolle Elf der Riders mit 4:0 hineingelegt.

SWW.: Wolf; Hombach II, Debus; Schmidt, Habermann, Lubjahn; Schulmeier, Siebentritt, Dösch, Wilhelm, Kaufmann.

Turu Düsseldorf: Jäger; Schäfer, Bulle; Thomassen, Albrecht, Theilbeders; Bohmer, Frede, Schulmeier (Tor), Mangel, Guent.

### Und an den Feiertagen?

Ostersonntag:

FS. 1902 Biebrich — Riders/Viktoria Mühlheim.  
SpBgg. Frauenstein — SpBgg. Rastan.

Ohermontag:

SK. Waldtrage — SG. Mainz.  
SpBgg. Rastan — Sportfreunde Deggheim.

Der Wiesbader Privatspielbetrieb ist an den Feiertagen nicht allzu umfangreich. Ein zugkräftiges Treffen findet am Sonntag um 15.45 Uhr auf dem Diederhofsplatz statt, wo der FS. 1902 Biebrich die in der Bezirksklasse Südmann an 3. Stelle rangierende Riders/Viktoria Mühlheim in einem Freundschaftsspiel empfängt, das

## Finnland unterlag im Länderkampf der Turner.

Diesmal 344,85:340,60 Punkte für Deutschland.

Deutschlands Turner haben den am Karfreitag vor 15.000 Zuschauern in der Hamburger Hanseaten-Halle veranstalteten zweiten Länderkampf gegen Finnlands Vertreter mit 344,85:340,60 Punkten gewonnen, ein knapper, aber deffenungsachtet herrlicher Erfolg, zählen doch Suomis Turner zu den Besten der Welt. Dadurch ist die Niederlage, die unsere Mannschaff am 10. November 1935 bei der ersten Begegnung in Helsinki mit 346,80:344,15 Punkten erlitt, wieder wettgemacht. Nach der Vorstellung der einzelnen Turner begann der große Kampf mit der

### Kürübung am Barren,

nach der Deutschland sofort in Führung ging. Bedert erhielt für sein prachtvolles und schneidiges Turnen 9,75 P. Er wurde aber noch von dem Olympiasieger Frey mit 9,85 Punkten übertroffen. Beide Deutsche stellten jedoch noch Finnlands großer Meister Savolainen mit 9,9 P. in den Schatten. Nach dem ersten Gerät führte Deutschland mit 74,85 P. vor Finnland mit 67,3 P. Da jedoch nur die sechs besten jeder Nation gemertet wurden, war der Abstand nicht einmal so groß.

### Die erste „10“ für Steffens.

Am folgenden Gerät, dem Stutzpferd, vergrößerten Schneider und Volz den Vorsprung, da Ruitto und Lufkinen ihre Übung nicht fehlerfrei beendeten. Nach Vudra mit 9,70 P. zeigte Steffens wahre Glanzleistungen, die gerechterweise mit der höchsten Punktzahl — einer vollen 10 — bewertet wurden. Den Zweikampf Frey — Savolainen entschied auch hier wieder der Finne mit 9,85 P. gegen seinen Gegner.

Nicht unterschiedlich war das Können der beiden Mannschaffen beim Pferdprung. Stangl bekam für seinen großartigen Sprung die höchste Bewertung mit 9,80 P. An den stillhängenden Ringen schnitt Savolainen mit einer „10“ am besten ab. Volz ging aus dem Kreuzhang in den Stütz, aber Müller eroberte die schwierige Übung noch durch das Vorbehen der gestreckten Beine. Auch in den Freilübungen hielt die deutsche Mannschaff den anfangs erämpften Vorsprung gegen die Finnen. Der Olympiasieger Frey zeigte sich

### am Reck

von seiner besten Seite und übertraf mit 9,90 P. den Finnen Savolainen mit 9,80 P. Gleich der dritte Deutsche, der so viel versprechende brandenburgische Gaumeister Vudra verlor die Stange bei der Reck- und Kätzchenübung, da er nur 4,00 P. für seine Übung erhielt. Die anderen Deutschen überboten ihn aber gegenseitig in ihren Leistungen, um diese Scharte auszuweichen. Stangl erwies sich mit 9,95 Punkten als der Beste vor Frey, der mit 9,90 P. den Finnen in der Gesamtwertung erreichte und auf Grund seiner besseren Leistung zum Schluß den 1. Platz errang.

Nach Abschluß der Übungen nahm R. Schneider die Siegereverenzierung vor und ließ der siegreichen deutschen Mannschaff den wertvollen Wanderpokal überreichen, der nun ein weiteres Jahr in Deutschland bis zum nächsten Länderkampf bleibt.

### Ergebnis der Einzel-Gesamtwertung:

1. Frey-Deutschland 58,30 P. 2. Savolainen-Finnland 58,20 P. 3. Stangl-Deutschland 58,25 P. 4. Steffens-Deutschland 57,85 P. 5. Polarinen-Finnland 57,80 P. 6. Savolainen-Finnland 57,80 P. 7. Bedert-Deutschland 57,45 P. 8. Volz-Finnland 57,25 P. 9. Müller-Deutschland 56,55 P. 10. Schulmeier-Deutschland 56,45 P. 11. Lufkinen-Finnland 55,10 P. 12. Seiler-Finnland 54,55 P.







# Fröhliche Ostern!

## Ostermorgen.

Die Lerche klagte am Ostermorgen  
Empor ins ferne Lustgebet.  
Und schmeitete, hoch im Blau verborgen,  
Ein freudig Aufstiegslied.  
Und wie sie schmeitete, da klangen  
Viel tausend Stimmen nach im Feld:  
"Wach' auf, das Alte ist vergangen,  
Wach' auf, du frisch verjüngte Welt!"

So grühen auch wir mit der erwachten Natur die „frisch verjüngte Welt“ am Ostermorgen. Wieder brant der große Auferstehungschoral über die Erde. Auferstehung preigt der warme Sonnenstrahl und das leuchtende Himmelsblau. Auferstehung leuchtet aus dem Grün der Blätter und den bunten Farben der ersten Frühlingsblumen. Auferstehung klingen Amiel und Fint in den sprossenden Büschen. Auferstehung atmet die ganze Welt. Mit Tauchen und Jubeln, mit hellem Amielschlag, mit Blumen und mit Klängen kündigt der Frühlingstag. Der Venz hat seine Siegespforten wieder aufgetan.

Ungehindert, freudig und quer,  
Über alle Wege her  
Schüßigen Blütenzweige,  
Doch ihm jedes Haupt sich neigt:  
Venz, wer kann dir widerstehen!"

Ein Meer von Licht und Leben, Lieben und Hoffen, Freude und Glück hat der Schöpfer über seine Erde ausgeschüttet. Die Ostermorgenluft kühlt die alte Erde wieder in ein Meer von Glanz und Blau. Ihre leuchtenden Strahlenfäden wandern von Ort zu Ort, alles erfüllend und verklärend, eintauchend in Bäume und Schönheit. Weichen muß alles Dunkel und Düstere, wenn die Osterlilie ihre leuchtenden Dichtbrüden über die Täler und Berge spannt, alles vergoldend und verjüngend. „Das Alte ist vergangen, wach' auf, du frisch verjüngte Welt.“

Wo ist das Menschenherz, das unberührt bliebe von dem Zauber der östlichen leuchtenden Natur? Das Herz, aus dessen Tiefen sich nicht von neuem heimliches Hoffen und stilles Wachen hervorwagt, wenn die Welt draußen im Lichte liegt! Und wo Herzen gefangen sind im schweren Leid und tiefer Verzweiflung, wo Menschen mühsam gewandert sind durch die Niederungen der Not und Entbehrung, auch da erfüllt die Osterlilie die Herzen mit neuem Lebensmut und hartem, sieghaftem Hoffen. „Man armes Herz, sei nicht bang, nun muß ich alles — alles wenden.“

Und wir können es brauchen, dies gottgehauchte Frühlingss- und Osterlied! Wenn unsere Seele hundert Tore hätte, wie jene alte, jenseitige Hebe, alle hundert Tore müßten wir aufstun um dem gottgehauchten Leben da draußen auch bei uns Eingang zu verschaffen.

Deine Seele sei ein Leben  
Hunderttörig aufgeschlossen,  
Von der Freude kann ein Leben  
Nie genug bekommen!"

Was an Staub und Weber und dampfer, stidiger Luft, was an Sorge und Verzweiflung und Kleinmut sich in uns aufhäuft hat, der frische Sauch des östlichen Morgens soll es fortwachen! Nicht bloß da draußen soll es grünen und blühen und östlich leuchten, vor allem im Menschenherzen soll es Ostern werden, aber Gott hat uns nicht seinen Frühling gesandt. Nein, die große, heilige Wundermacht will auch in uns ihre Wunderkraft erweisen. Sie will und wird auch in uns den Winter brechen, sie wird auch in uns wieder Lebensmut und Lebenskraft wecken, wie sie einst am Ostermorgen das Leben neu erziehen ließ allen Todesgewalten zum Trotz. Das verbindet der Ostermorgen. Östlich weht es seitdem durch die „frisch verjüngte Welt“. Und das Herz glaubt an den Frühling und glaubt an Ostern! Es freigt auch wie die Lerche, empör am Ostermorgen.

Der Ostermorgen ist die große Lebenswende der Menschheit geworden. Er bedeutet — mit Stuart Chamberlain zu reden — den Morgen eines neuen Tages. Er gewann der alten Menschheit eine neue Jugend ab, und unter dem Zeichen des Kreuzes richtete sich auf den Trümmern der alten eine neue Welt langsam auf. Und wo solche Auferstehungskräfte sich regen und entfalten, da ist ein wirtlicher Ostermorgen angedeutet. Wo im stillen Heiligtum des Menschenherzens das

## Ostersonne.

Von Peter Dörfler.

Am Karfreitag brachte man die Kinder auf dem Hof, der einsam über dem trübseligen Aulale lag, frühzeitig zu Bett, denn auch sie sollten am Osterfest vor Tag gewacht werden, um mit den Erwachsenen um die Feldgemartung zu wachen und die aufgehende Sonne zu grüßen. In den vergangenen zwei Jahren hatten Regen und Sturm den Vollzug der frommen Sitte behindert.

Der Morgen war dann wirklich so klar, wolkenlos und still, wie es der Abend verstrichen hatte, die ganze Familie, das Hausgeheime mit inbegriffen, rechtzeitig gerüstet und schritt, eins hinter dem andern, die gewohnte Kette in der Väterne gebogen, den Aulale entlang, als noch die Sterne am blauen Himmel blinkelten und der gaulende Lichtschein von dem leise heranflutenden Tageslicht noch nicht aufgefunden wurde.

Die Kinder der Kinder, aber auch die Schaulust der Erwachsenen überließ es oft dem Wind allein, die leugnenden Worte über die Tür hinauszupfeifen, während Herzen und Augen sich an den wendelnden Lichtern ergöteten, die auf nachbärtlichen Grunden hügelnd und hügelnd wanderten. Von überall her hallte das Schmettern der Hähne in ihre Gehörsworte, die so einfarbig und so eindringlich wie jene ersten Hahnstöße des Tages immer die gleichen Töne wiederholten und Jesus den Auferstehenden priesen.

Der Bauer spähte dabei, ob aus der Aulale nicht schon grüne Geheisse hervorlämen, der Bub stellte sich, daß schon einige der weiträumigen Pflanzungen am Dorfschlehdamm aufgedrungen seien, und er wie seine Schwester schauten heimlich, ob sie nicht den Oberbäumen nach Reuten, das sie für kleine bunten Eier im Oberbäumen künftlich geflossen hatten, springen sahen.

Aber jetzt wiperte eine Lerche kaum manns hoch über dem Aul, schauung sich still empor und begann zu zirzilieren. Der Aul bedeutete den zweiten Hahnstuß. Sie, die kleine, graue Lerche, durfte zuerst sehen, was die farbenfleckenden

Osterfeuer des Glaubens aufflammt und schöpferische Neugewalten die verzögerten Herzen wieder klar und froh machen. Dann erklingt auch über Gräbern tiefster Hoffungslosigkeit das Lied des Lebens, das nicht herben kann. Denn nur wo Gräber sind, gibt es auch Auferstehung. Auferstehungen in der geistigen Verbundenheit mit jenem Leben, das zu Ostern die Kugel und Siegel des Grabes durchbrochen hat.

Was diese Botschaft uns Deutschen bis auf den heutigen Tag gegeben, das ist vielleicht nirgends tiefer ausgesprochen als in der Gestalt des deutschen Menschen in Goethes „Faust“. Auch ihn umgibt am Ostermorgen das neuerstandene Leben des Frühlings. Aber das allein vermag ihn nicht mit neuem Leben zu füllen. Was ihm aber den Gistant wieder von den Lippen zieht, ist die Osterbotschaft, daß endlich die „verderblichen, schließenden, erlöschenden Mängel“ die auch ihn umwandeln, überwinden sein sollen.

So stehen auch wir mit unserem Volk in der Osterfrühe eines klaren, erlöschenden Tages, nachdem Gott uns den Führer gesandt, der uns im Glauben an des Volkes Auferstehung vorangekritten ist in den Frühlingstag der Freiheit.

Dann gilt aber auch für uns alle:

„Wach' auf, die ihr, im Winterschlummer  
Noch müd' und bang' und jagend lagt,  
Wach' auf aus Nacht und schwerem Kummer,  
Die heil'ge Osterfrühe tagt.  
Empor, ihr Brüder und ihr Schweitern,  
Aus Haus und Hütte fern und nah,  
Hinweg das sorgendunkle Gethier,  
Der heil'ge Frühling ist da!"

## Osterfeuer.

Von Ludwig Bäte.

Die mächtige Flamme heilte, wir waren Kleinholz hinein, ein Fag mit Teer hatte der Nachbar Dachbieder gestiftet. Ein paar Sonntagsausflügler, die in der Vorstadt den Weg zur Strohhahn suchten, blieben stehen, wir schauten wie die andern in die Glut. Einen Sinn hatte das weiter nicht. Man machte es auf dem Lande so. Warum sollten wir das nicht auch können?

Es war lange vor dem Kriege. Wir lernten noch in der Schule, das Christentum habe den germanischen Glauben überwunden. Dann kam ich als junger Lehrt auf ein Dorf der Umgegend. Bodenlang sammelten die Jungen Kiege, die Bauern wurden bedrängt, endlich einmal die Heden schneiden zu lassen, sein im Wald liegen gebliebenes Stiel Holz war sicher. Und dann knatterten die Flammen gegen den abend dunklen, in den Frühlingsternen funkelnden Himmel, aus der Gemeinde fehlten nur die, welche den runden Spedpflanzungen baden oder die Osterfeier lüden mußten. Einige brachten es nachher beim Essen auf staunenswerte Leistungen, ein alter Knecht konnte zwölf Eier nacheinander heruntertragen, ohne Verhimmern zu bekommen. Die junge Welt aber sprang paarweise durch das Feuer, und dann sollte ein glühend gemachtes Wagenrad den Abgang herunter.

Während das padte mich an, zum erstenmal erlebte der aus der Großstadt Gerechtete Erde und uralte, mühslich angelegte Frömmigkeit des eigenen Volkes. Das Feuer heilte, kommnete die neu erlebende Sonne. Einmal war man Gishdrängen und Hahn hinein. In der Kirche jubelte man die am Gründonnerstag erlöschenden Kerzen wieder an, die bei dem dumpfen Tenebrae nicht mehr leuchten durften.

Draußen aber tief Wodans heiliges Rad in die jungen frischgrün atmenden Koggenlaken.

Was tausend Jahre gelebt, läßt sich nicht mehr töten. Die Kirche hat es vergeblich versucht, hatte ihre Jeremiasen angehängt und damit doch auch wieder befähigendes Volkstum übernommen. Schon Anber und Babylonier verhängten zum Frühlingsfeste bemalte Osterier. Am 21. April soll Rom gegündet sein, was man noch heute durch eine festliche Beleuchtung des Forums feiert. Und in der Nacht vom Leisten des Monats zum ersten Mai reiten die Degen auf ihren Felengabeln zum Frühlingsopfer auf den Broden. Goethe, der den Puls des germanischen Licht- und Sonnenhügens am tiefsten fühlte, hat dieses Fest wunderbar im „Faust“ verflärt, germanische Schlacht mit dem angelischen Christlichen verbindend. Und sicher auch aus untergründiger Lebens-

Dähne, die selber wie Morgenrot leuchteten, nur ahnend und träumend spürten: Das Kaden der Sonne.

Und alle im Zuge schauten nun östwärts und erkannten an einem glutroten Teppich, der über dem jaidigen Rand der Tannenpinnen ausgelegt war, Straße und Tor, wo die Osterlilie in die Welt eintreten würde. Nicht nur die graue, winzige Lerche von ihrer himmelnahen Warte aus begann sie bereits zu grühen, sondern auch die Drossel, die auf dem Hausdach über ganz oben auf der Herzerze einer Tanne zu sitzen pflegt, so laut schon die im Busch sitzende Amiel und die Grasmade und das Schmarpläthen, dessen Nieder frisch quellen wie ein aus der Erde rinnender Born.

Als es soweit war, kniete der Hausvater nieder, und ihm folgten alle bis auf den heilen Großvater, der sein Anie nicht mehr beugen konnte. Warum knieten sie auf die fühlte und taunasse Erde? Es ging die Sage, daß um die Zeit des Osterionenaufgangs der Herrgott die ganze Erde segne. Und sie neigten und betrugten sich, um den Segen dessen zu empfangen, der im Namen und Geiste des zu dieser Stunde aus dem Grabe erliegenden Weltersiebers, des Lichtbringers, ein Wort wider alle Finsternis sprach.

Aber Franz Michel, der älteste Knabe des Bauern, der in diesem Jahre zum erstenmal dabei war, dachte nicht an die über weite Länder weg legende Hand des weilen Vaters, sondern harrete nur auf die Sonne und war von ihrer Kraft und Herrlichkeit bis zur Furcht ergrißen; denn noch nie zuvor hatte er die magische Lebenspenderin in solcher Klarheit und mit soviel Bedacht angesehen. Wie gewaltig war ihr Rund, ein glatter Seeliegel voll Feuer! Einige Augenblide gab es für ihn nichts mehr als diese so fahrbare und so geheimnisvolle Sonne, die nur ein Haupt war und doch mit Händen, mit lügendem runden Füßern nach ihm herztelte. So wie dieser lügend runde Knabe mochten sich seine Hrs. So wie dieser lügend runde Knabe mochten sich seine Hrs. So wie dieser lügend runde Knabe mochten sich seine Hrs.

ahnen auf dieser Erde gekniet sein, wenn sie zum Frühlingsanfang hinausgingen waren, um die wiedererlebende Sonne zu grühen und voller Lebenslust die Hände nach ihrem segnenden Antlitz auszustrecken.

Endlich mußte Franz Michel die Augen abwenden. Die Sonne, die sich ganz von dem rot entzündeten Morgennebel und vom Rand der Erde gelöst hatte, brannte seine Augen. Lange hatte der Knabe mit ihr gerungen, denn er wollte sie



Die Osterlilie. (Gadner, A.)

## Auferstehn!

Als wir nun die heil'ge Höl' erklommen,  
Drüberhin des Heiliges Feuer geh'n,  
Ist mir plötzlich alles traumverklommen,  
Und ich sehe nahe, glückselig kommen,  
Einen Gang voll Schlüßelblumen seh'n.

In dem Schutt am eingebroch'n Graben  
Blüh'n sie aus dem letzten Schnee heraus.  
Und ich sehe einen toten Knaben,  
Den Granaten hingerissen haben,  
Eingeklimmert bei dem gelben Strauch.

Siehe, sprach ich leise, ist doch heute  
Ostern... und ein Wunder will gescheh'n.  
Schöner Knabe, nicht des Todes Beute,  
Horch, der seinen Gloden zart Geläute,  
Wachst dich aus dem Schlummer aufzuweh'n.

bleib' nicht länger in der Nacht gefangen!  
Schöner Friede, brich aus dunkler Gruft!  
Komm, du süßgeteilt schon allzu lange,  
Wegel rufen leise im Gelange,  
Und die Blumen loden dich mit Duft.

Will Vesper.

symbolisiere heraus, die den in den leuchten Tälern Thüringens, unter dem ewigen Himmel! Friedenden wie einen ungeklimmten Germanen der Bitterwanderung über die Alpen in die Sonne Italiens jagte.

Wir günden die alten Scheite wieder an und bergen uns in die schimmernden Wäden der Vorfahren. Wir holen das Verklümmerte von neuem herauf und einen uns seinem Leben. Was tot ist, kommt nicht wieder. Was aber verfangen und schneid weiterglüht, soll lodern, soll flammen, soll lauchern, nun wir uns auf die ersten, frommen Kräfte unseres Volkes befinnen. Denn sicher ist Ostern Auferstehung, und wir sind wie Faust selber frei geworden. Hat Feiern Sinn, so ist diese Feiert heilig. Heilig und groß wie das Volk, dem wir angehören und für das wir mit jedem Atemzuge einfließen, vor uns die glühenden Sterne des Frühlings, hinter uns Winter, Dunkel und Tod.

doch durchaus in jedem Joll ihres Anfanges verfolgten, am Zeuge zu sein, wie sie drei Sprünge machte. Drei Sprünge tut am Ostermorgen die Sonne. Einen einzigen, zwölften einem Zwinkern der Augenlider und bei ihrer Loslösung vom Geiz des Nichtenwaldes, glaubte er gehen zu haben, aber auch dieser Sprung war ihm halb und halb entgangen. Und nun war vor ihm ein Wallen und Schweben schwarzer Sonnen. Und wenn er verjüngte, die Sonne wieder zu belauern, dann wehrte sie ihn ab, wie die Glut eine taftende Hand von sich hält.

Er lief dann vor den Seignern her in den Garten zurück und fand die roten und silbernen Osterier in seinem Hosenfell. Nachdem er sich fürs erste satt daran gefreut hatte, lief er zur Mutter, die beutlam den Osterladen in den Korb legte, und fragte sie, warum die Sonne heuer nicht drei Sprünge getan habe?

Sie antwortete: „Ganz gewiß hat sie drei Sprünge getan, aber meinst du, es etwas kann jeder Spruch sehen?“

„Wer kann es denn sehen?“

„Wem es gegeben ist, Bub! Aber es kommt vielleicht alle hundert Jahre einmal ein solcher, der ungetraut in die Sonne schauen kann.“

Franz Michel sagte, denn er hatte ja schon selbst erprobt, wie schwer das sei. Nun wollte er aber wissen, warum die Sonne am Ostermorgen drei Sprünge mache. Die Mutter hatte an diesem Morgen viel zu viel arbeiten im Kopf, um sich mit dem Bub ausfallen zu können. Aber sie gab ihm gleichwohl noch talch eine Antwort:

„Das kommt daher, weil auch unser Herr am Ostermorgen in drei Sprüngen erstanden ist. Im ersten hat er den Tod zerissen, im zweiten den schweren Stein mit seinem Haupt aufgeworfen, im dritten ist er bis an die Decke des Himmels gefahren. Die Sonne aber ist zugleich aus Schreden und Freude in drei Sähen aufgegangen, weil sie zum erstenmal ein Antlitz gesehen, das da gewaltig geleuchtet hat als das ihrige.“

Von dieser Stunde an dänkte dem Knaben das Gefühl, das den Tag bringt und den Sommer, das die Blüten weht und die Früchte reifen läßt und noch im tiefen Winter alles Leben sorgsam erhält, das schönste und wahrste Bild des verklärten Heilands.



## Biebricher Uhrkunde.

Da, mein lieber Leser, meine gütige Gelerin, die ihr spärlichen Augen, eure Zeitung, die über das einzigartige Biebrich so mancherlei von Kunst- und Uhrgeheimnissen bringt, wenn man diese überblickt, so denkt man auch in der Beschreibung wohlwollender deutscher Volksgenossen gleich an einen Draufseher. Freilich, Herr, Frau und Fräulein Blik, es handelt sich hier weder um „Ihr“, den alten grimmigen Stier, den Karl der Große noch im Biebricher Waldhagen gejagt hat und den vor ihm der Siegfried erlegte, als er, turt, vor seiner Hinfahrt, „Ihrer“ Ure viere und einen grimmigen Schelm“ erlegte, sondern es handelt sich um eine ganz simple, eine ganz „unverdorben“ Art von Kunde, nämlich um eine Kunde von den „Uhren“, den „Zeit“ messern, die ein zufällig anwesender Zeitgenosse, die „Jahreszeit“ der Anwesenheit seiner eigenen Taktenuhr ausgeglichen, benutzen kann, wenn die Gelegenheit günstig ist und — die Uhr geht.

Jedenfalls: mein Gefühl ist es, daß die Uhr, die ich Tag für Tag bei mir trage — teils als Anker, teils als Anker — meistens mit der Zeit, die Normaluhr und Radio verknüpft, nicht in Einklang zu bringen ist. Gewöhnlich geht sie gar nicht, und wenn sie geht, dann geht sie nach eigenem Willen, schneidet einmal diesen, einmal jenen Zeiger rund um das Gefäß der vierundzwanzig Stunden. Sie braucht auch nicht zu gehen; denn meine Zeit wird mit eingeleitet, und schweigen einmal alle Gloden, nun, so bin ich nicht verpflichtet, sie in Bewegung zu setzen.

Es ist ein Gottesglaube, daß meine Uhr nicht mit Bedacht wert versehen ist, sonst würde es mir vielleicht gehen wie weiland dem Schultheißen von I. Der war Abgeordneter der hessischen Ständekammer und als solcher verpflichtet, am Ende jeder Sitzungsperiode zu dem Festessen zu erscheinen, das der Herzog seinen Getreuen gab; denn sie waren Getreue, wenn sie auch manchmal opponierten. Nun riefte seiner Schulthei, ehe die Veranstaltung begann, zu einem Barpücker und merkte dort, daß ihm das höchste Zeichen äußerster Zivilisation, die „Sodauer“, fehlte. Es gab sich nun ganz unangenehm, daß ein Spätkopf die Unhöflichkeit des Schultheißen vermittelte und ihm in den langen Schlippen seines Rockes eine Uhr verkaufte. Da, daß nun der Herr Schultheißen nicht nur an der herrschaftlichen Tafel, ließ es sich wohlkommen und trant aus seinen Stiefel. Da, es war gegen fünf Uhr, hing ein einmal zum Schreden des Trägers sowie aller umstehenden Hörer und Teilnehmer an dem Vortragsstunde der in die Schlippen praktizierte Weder an zu rappeln. Er rappelte mit Ansturm und Ausdauer, so daß sein Bewahrer schließlich — halb Entschuldigung, halb Verwunderung — zu seinen Tischgenossen sagte: „Herrliches, auch please, auch kann des vordem Gie mit verdragen!“ Also: so geht es mir nicht, aber ich freue mich allemal, wenn ich eine gemeinlich gehende Uhr in meiner Nähe spüre.

Da hat der Verschönerungsverein in Biebrich etwas ganz Großes geleistet, daß er auf dem Landplatz am Rhein eine Uhr aufstellte. Man hat bei dem Worte „Verschönerungsverein“ leicht so die Vorstellung von Barrikaden oder Schminke — mit betriebligen Dingen hat der Biebricher Verschönerungsverein nichts zu tun; er stellt sich aber freudig und aufrecht vor Aufgaben, die nicht nur dem anderen Verbande Biebrich, die auch der Kurstadt dienen, deren Namen Biebrich als Begriffteil führt. Und daß diese Uhr auf seine Initiative hin dort steht, das erfordert blanke Dank.

Das frühere Kalle'sche Kaufhaus, an der Ecke der Friedrichstraße, ist im Besitz einer gehenden Uhr. Daß sie in einem netten Wettbewerb mit der an der Apotheke, Ecke Mainzer Straße bestellten Uhr steht, kann jeder

## Zigeuner-Wandern vor dem Ende.

Sie sollen sehaft gemacht werden.

Im vergangenen Jahre hatte die Frankfurter Kriminalpolizei eine Untersuchung gegen die Zigeunerhändler János Korpáth eingeleitet, die Einbildung in die Sitten und Gebräuche tiefes Normenverstoß gab. Man erfuhr, daß sie eine eigene Gerichtsbarkeit haben, daß sie eben nur vor dem Stammeshäuptling belangt werden, daß sie überhaupt einen Staat im Staate bilden. Unter den einzelnen Sippen herrschen die erbitterten Machtkämpfe. Die Brutallien und Ruchlosigkeit des Herrschers durch das nackte Faustrecht. Nur in einem waren sich alle diese Sippen einig: im Widerstand gegen jede ernannte Staatsgewalt. Das Frankfurter Verfahren führte zur Auflösung einer ganzen Reihe schwerer Verbrechen. Viele Zigeuner wurden zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt.

Es war ungewöhnlich schwer, die einzelnen Täter zu identifizieren, wie sich überhaupt in dem Prozeß zeigte, daß jeder Zigeuner eine ganze Reihe von Namen führt. Die Durchführung früherer Verfahren scheiterte fast immer an der Unmöglichkeit, die Täter genau festzustellen. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat diese Schwierigkeiten überwunden und in zeitraubenden und kostspieligen Untersuchungen aus dem Vortage der Namen die richtigen herausgefunden. Dieser schwierigen Arbeit hat auch das Landbestimmungsamt in Berlin eine große Bedeutung beigemessen und während der Untersuchung die Frankfurter Kriminalpolizei mit der Sammlung von Material beauftragt, das zu einer Zigeunergesetzgebung verwandt werden soll. Der Leiter der Frankfurter Untersuchung hat dann auch Vorschläge in dieser Richtung gemacht.

Danach soll vor allem durch eine neue Gesetzgebung erreicht werden, daß die Zigeuner mit Wohnwagen nicht mehr umherziehen. Ihnen soll ein fester Wohnort zugewiesen werden, der am Rande von größeren Städten zur Verfügung gestellt werden soll. In Dörfern und kleinen Städten dagegen

auf einen Omnibus Wartende leicht feststellen. Bald darauf lag einem die Uhr an der Marienkirche, die auch den Vorzug hat, anderen Zeitmessern voranzuziehen, was die Glocke geschlagen hat, und begibt man sich an die Schulstraße, so lag einem die dieser Straße zugewandte Seite der Freiheit von „Steinstraße“ klar und deutlich, wieviel in der Zeit vorangeht, ist überaus wichtig, ist dann der Eindruck der Uhr am „Schuppen“; selbst in der Nachtzeit sagt sie einem, beleuchtet wie sie ist, daß man, wie üblich, die Zeit übergriffen und — allerdings nur nachts nach zwölf Uhr — zu lange im Kreise lieber Leute verweilt hat. Ehe man zu ihr gelangt, dürfte man noch einen Blick auf die Depot-Uhr (sprich: Dehlo!) werfen und dürfte dort ebenfalls feststellen, daß die unbedingten Maße der Zeit nicht unbedingt einander übereinstimmen. Weiter hinaus hängt ein Uhrmacher seine Uhr heraus, kein Wunder, aber manchmal ein Trost; ihr eignet es, eine Minute nachzugehen.

Und weiter führt unser Weg, und wir erblicken, links seitwärts gewendet, die Uhr der evangelischen Hauptkirche. Nichts geht sie nicht, und es macht Freude, so am Spätabend festzustellen, daß es, hauptsächlich gesehen, erst fünf Uhr ist!

Selbstverständlich sind die sämtlichen Eisenbahnhaltepunkte mit Uhren versehen; manche steht man, manche muß man fügen, und es fällt einem immer wieder dabei ein, daß wir in Biebrich nicht weniger als fünf Bahnhöfe und ein Glend haben. Gehen wir an der Straße am Bahnhof nur ein Stückchen weiter bis dahin, wo der Verkehrsturm mitten in den Verkehr hineinragt, so hat man sich die Uhr vom

soll den Zigeunern keine Gelassenheit geboten werden, sich anzubeden, weil dort die polizeiliche Überwachung nicht in dem Maße durchgeführt werden kann wie es notwendig ist. Die Zigeuner dürfen dann die festen Wohnplätze ohne polizeiliche Genehmigung nicht verlassen. Falls sie verreisen wollen, müssen sie die Notwendigkeit glaubhaft machen, sonst erteilt die Polizei keine Erlaubnis. Das Reisen in den Wohnwagen soll den Zigeunern grundsätzlich verboten werden, weil es sich dabei nur um eine verfallene Landstreicher handelt. Die polizeilich genehmigten Reisen müssen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unternommen werden.

Weiter schlägt die Frankfurter Polizei vor, daß im zukünftigen Zigeunergesetz grundsätzlich jede Handeltätigkeit verboten wird. Die Erwachsenen sollen durch körperliche Arbeit als ungelern Arbeiter beschäftigt werden und dadurch den Unterhalt für ihre Familien verdienen. Nur in den Fällen, in denen aus gesundheitlichen Gründen die Erteilung eines Wandererlaubnisses nicht verweigert werden kann, soll den Zigeunern eine Handelsverlaubnis gegeben werden, wenn sie die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und lesen und schreiben können.

Die Bedürfnisfrage spielt dann ebenfalls eine wichtige Rolle und sie muß vor der Erteilung streng geprüft werden. Schließlich sollen die Zigeuner von einem Amtssatz auf die Anwendung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses unterstellt werden.

Durch diese gesetzliche Regelung will die Polizei eine scharfe Kontrolle erreichen. Zur Feststellung der Persönlichkeiten unter den Zigeunern soll dann von der Polizei ein Verordnungs-Verfahren durchgeführt werden. Wenn der Name eines Zigeuners nicht festzustellen ist, soll ihm von Amts wegen ein Name gegeben werden, den der Betreffende dann führen muß. Dadurch wird erreicht, daß alle Zigeuner farteimäßig erfasst und richtig überwacht und kontrolliert werden können. In einem besonderen Weisung wird die Zigeuner-Karte geführt.

Tonwerk entbeht, die auch immer etwas nachgeht, und findet man sich nach Wiesbaden hinein, so grüßt einem die Herz-Jesu-Kirche mit weithin sichtbarem Zeitfunder.

An der unteren Rathausstraße tut es ein Uhrmacher nicht anders, als daß er eine Uhr als Schild und Zeichen herausschlägt, von der Schloßstraße aus kann man sich überzeugen, daß die Uhr am Schloß zu den beständigen Naturen gehört, die allezeit 1 Uhr 19 Minuten zeigen, und geht man in der Richtung Mainz, so grüßt einem fast von jedem industriellen Gebäude eine Uhr. Die Kaiserin-Uhr geht auch bis heute nach nicht, dafür funktionieren die Uhren von Kalle, Dacherhof u. W. id man u. Albert um auf die Minute. Wie es dann nach Mainz hin weitergeht, das braucht uns wahrlich nicht zu kümmern; wer ins Heilige polieren geht, den kümmert die Zeit nicht. Wozu auch? Rührt sie etwa weg? Verkrümelt sie sich irgendwo? Nein: Zeit ist Zeit, und wenn man Zeit wirklich hat, dann singt man sich eins. Wir gellen schon die Ohren von dem Gesang, den ich vernehmen werde:

„Da hat er über, über, über, über dran getan, erzählt er nicht mehr weiter, Herr Uhrman!“

Kein Verkehrsfahrzeug ohne das Wiesbadener Werbeschild.

PREUSSISCH-SÖDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Für 3 Mark je Klasse 10 Los

1000000 RM

Ein Preislos

Staatl. Lotterie-Einnahme

**Oelbermann**

Bahnhofstraße 15

Fernsprecher 22467

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!

**Möbeltransport-Lagerung**

preiswert u. bei erstklassiger Bedienung übernimmt:

**WIESBADENER TRANSPORT GES.**

Friedrich Zander & Co., Luisenstr. 45

Tel. 29048 u. 23959

### Vorübergehende Schließung der Kasse der Wegwag.

Die Kasse der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden-Allgemeinlichkeit ist am Mittwoch, den 31. März 1937, wegen der jährlichen Bilanzaufnahme geschlossen.

Wiesbaden, den 21. März 1937.

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden-Allgemeinlichkeit.

**Markisen**

In jeder Ausführung bei billigster Berechnung

**Wilh. Lehna • Schlossermeister**

Sedanstraße 9 • Telefon 23514

Unverbindliche Kostenanschläge bereitwillig

**HANSA**

... ist schneller

Immer bereit, seine Überlegenheit zu zeigen, wenn es darauf ankommt — dabei so spielend leicht zu handhaben, wie Sie das Fahren lieben.

Von RM 2950,- an o. F.

Hansa-Lloyd-Goloth-Werke A. G.

Generalvertretung:

Kundendienst u. Reparatur **Heinrich Vollmer**

Datzheimer Straße 61, Telefon 21871

Repräsentant: **Grat So. tkow**

Rosenstraße 8, Telefon 21100

Der frei geschlossene Bund gegen Unglück und Sorge gibt jedem Einzelnen vielfache Kraft.

25 Millionen Volksgenossen leben in unserem Schutz.

**DIE PRIVATEN**

**VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN**

**IN DEUTSCHLAND**







# Café Buschmann jetzt Kirchgasse 27

**Auf Teilzahlung**  
erhalten Sie  
**Anzüge**  
u. **Mäntel**  
in eleg. Pattern  
gute Qualität, zu  
soliden Preisen  
durch  
**E. Witterstein**  
Neugasse 5  
Ruf 27140  
verf. Sie unver-  
weiblich Besuch

**Edelsteinhändler**  
3. Et. 1. - Brühl,  
Gg. - Zug. - Str. 8.

**Urinanalysen**  
sicherlich und  
preiswert, auch  
für Badertouristen.  
Spezialer Sturz  
Friedrichstr. 9.  
Cde De Vaince-  
Kasse.

**DER WEG**  
zum Erfolg  
ist eine  
Anzeige  
im

**Wiesbadener**  
**Tagblatt**  
Tagblatt-Neu-  
Langgasse 21

**Unser Oster-**

**La Jana**  
die Tänzerin von Weltruf

in  
**LAJANA**  
Der große  
Ausstattungs-Film!

**Spannung**  
**Sensation**  
**Schöne Frauen**  
**Kraft/Eleganz**  
**Tollkühnheit**

und hinter den Kulissen erleben Sie  
packende, erschütternde, aufwühlende

**Artistenschicksale**  
der Kampf dreier Männer um eine Frau

**Film-Palast**

Wo: 4.00, 6.15, 8.30 - So.: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30  
Preise: 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 RM.

**Programm**

**Kultur-  
Film**  
**Matinée**  
**OSTER-SONNTAG**  
Vormittags **11½ Uhr**  
2. an der Gew. Sonderveranstalt.  
**Reisen Sie**  
mit uns unter Führung  
von Dr. Eckener:  
**Im**  
**Graf Zeppelin**  
von Friedrichshafen

**NACH SÜDAMERIKA IN DREI TAGEN**  
Eine  
**herrliche Luftreise**  
nach Rio de Janeiro  
Über Holland, entlang  
der spanisch-portug.  
afrikanischen Küste  
über den unendlichen  
Ozean nach Brasilien.  
Bilder v. als gelebter  
Fracht ziehen an uns  
vorüber. Sturmfahrt  
über den Atlantik! -  
Begegnung m. Schiffen  
auf hoher See

**Nach glücklicher Lan-  
dung geht es weil auf  
dem Dampfer zu den**  
**atlant.**  
**Gestaden**  
Madeira, d. englische  
Kanal, Golf v. Biskaya,  
Lissabon, afrikanische  
Westküste, Caprin-  
ca, Rabat, Marokko,  
Funchal, Teneriffa,  
Santa Cruz, Gran Ca-  
naria, Furnas u. a.  
Jugend zugew. / Normale Preise

**UFA-PALAST**

**Muckerhöhle**  
Goldgasse 21  
Samstag und Osterfeiertage  
**Stimmungs-Kapelle**

eine gemütl. Stunde bei erstkl. Rheingauer Wein  
in Greibers Weinrestaurant „Zum Rheingau“  
Inh.: Frau G. Rille-W., Neugasse 25

**SCALA**  
Tagl. 8.15 Uhr **VARIÉTÉ** Ruf 25950  
Die schönsten  
**Ostertage**  
verleben Sie  
mit  
**Emil**

**Reimers**  
**komische Revue**  
humoristischer und künstlerischer  
Neuheiten mit Sonder-Gastspiel der  
**4 Meloros**  
die besten Gesangshumoristen am Variété  
**3 Stunden Rekordtänzen!**  
An beiden Feiertagen nachm. 4 Uhr:  
**Familien-Vorstellung**  
karten nachm.: 40 u. 80 S., Kinder 30 S.  
abends: 0.50, 0.70, 1.00, 1.50 RM.  
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf täglich von  
11 bis 1 Uhr und ab 3 Uhr.

**ACHTUNG**  
Ostersonntag ab 10 Uhr  
**Frühschoppen-Konzert**  
**PLATZL, MICHELBERG 7**  
Von Sonntag auf Montag verlängerte Polizeistunde!

**Martini-  
Bar**  
Tausenstr. 27  
**Otti,**  
die Meister-  
Akkordeonistin

**Verleihe Autos an Selbstfahrer!**  
Die Wagen sind **neu u. versichert**  
**A. Loyal, Bahnhofstr. 20.1**  
Telephon 22988



**Im Kurhaus! Groß**

der berühmteste Clown der Welt!

**Einziges Gastspiel**  
am Donnerstag, den 1. April, 20 Uhr

Es wirken mit:  
Nanina u. Josho, das Tanzpaar v. Weltruf  
4 Ryles, die sensationellen Rollschuhläufer  
Georg Ademann, d. geniale Zauberkünstler  
Bonhair-Gregory, d. deutsch. Meisterräuber  
Emit Reinhardt, der diamantene Plauderer  
und Karikaturist

Eintrittspreis: RM. 1.50, 2., 3., 4., 5.-

**Nerven, Herz u. Schlaf**

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper  
krank. Versuchen Sie schnell **Energeticum**, das Überwiegende  
seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervenmittel.  
Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit  
bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, ersickenden Schlaf.  
**Energeticum** ist ges. geschützt. Man wisse Nachahmungen  
zurück. Allein erst: Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus  
**P. Blumenthal**, altes Untern. Marktstraße 13

**Metropole**  
Wilhelmstraße 10  
Oster-Sonntag u. -Montag ab 9 Uhr:  
**TANZ-ABEND**

**Oster-Bock**  
Bayr. Starkbier (dunkel!)  
Martinsbräu

**Gaststätte Bender**  
Gerichtsstraße 5  
Musikalische Unterhaltung!

**Tanzschule Krumm**  
Ostersonntag, 16 Uhr  
„Rheingauer Hof“ in Schierstein  
**Tanz-Kränzchen**  
Treffpunkt aller ehemaligen Tanzschüler

**Gasthaus zum Taunus**  
Wiesbaden-Bierstadt Inh. Anton Martin

**Konzert mit Tanz**  
Militärmusik



**Taschendiebe**  
hassen den  
**Reißverschluss**

Die geschicktesten „Langfinger“ können nichts aus-  
richten, wenn die Innentaschen ihres Sakkos, ihres  
Mantels mit unsichtbar eingearbeiteten Reißver-  
schlüssen gesichert sind. Auch erübrigen sich so  
alle Wege zum Fundbüro, denn der Reißverschluss  
schützt vor Diebstahl und Verlust!

Den neuen Bildpropaganda „Wie kleide ich mich eleg-  
gant und praktisch“ und die Einrichtungspropaganda  
„Damen“ od. Herrenbildung erhalten Sie gegen einen  
**GRATISBEZUGSSCHEIN 60 c**  
Ausscheiden und mit neuem Abender als Druck-  
an die PETEGE, Patentverhandlungsgesellschaft für Reiß-  
verschlussfabrikanten m. B. H., Berlin SW 68, Zimmer 2-4



# Das Urmass aller Dinge.

Entschleierte Geheimnisse der Cheops-Pyramide.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß sich die mächtige Cheops-Pyramide bei Gizeh auf das genaueste nach den vier Weltgegenden richtet. Mit diesem Monumentalwerk allgipfliger Baukunst hat es überhaupt eine besondere Bewandnis. Je länger sich Archäologen, Astronomen und Mathematiker mit ihm beschäftigen, desto mehr Geheimnisse scheint es preiszugeben, gleichzeitig aber auch die Forschung vor immer neue Rätsel zu stellen.

Hunderttausend Sklaven arbeiteten im Schweiß ihres Angesichts zwanzig Jahre lang an dieser Pyramide, deren Grundfläche ein Quadrat bildet. Es zeugt für die peinliche Gewissenhaftigkeit der Ausführung, daß hierbei die Seitenlängen von 230,348 Meter bis auf winzige Längenunterschiede von 45 Millimeter eingehalten wurde. Ebenso wurde der Untergrund so gleichmäßig eben gestaltet, daß die höchste „Bödenhebung“ nicht mehr als ganze zwei Zentimeter beträgt.

Der französische Forscher Moreaux hat, gestützt auf frühere Messungsergebnisse namhafter Gelehrter, eine Reihe neuer „Entdeckungen“ an und in der Cheops-Pyramide gemacht, die das architektonische und mathematische Wissen der alten Ägypter in geradezu erschütternder Weise bekräftigen. Man weiß aus der Geschichte des ägyptischen Feldzeuges Napoleons, daß mehrere Forscher, die sich im kaiserlichen Gefolge befanden, an Hand der Maße dieser Pyramide zu wichtigen geometrischen Berechnungen gelangten. So erwies es sich schon damals zur großen Überraschung, daß die Fortsetzung der Diagonalen besagter Pyramide haarsträubend das gesamte Mittelmeer umfaßt und daß der Nord-Südméridian, der über die Pyramidenpyramide verläuft, das Delta in zwei gleich große Gebietschälten teilt.

Auch die Astronomen und Geographen scheinen bei dem Entwurf ihre Hand mit der Natur gehabt zu haben, wie Moreaux sich einwandfrei überzeugen konnte. So beträgt die Höhe der Cheops-Pyramide genau ein Milliardstel der Entfernung zwischen unserer Erde und der Sonne. Die Berechnung dieser Entfernung war immer eine schwer zu knäuelnde Aufgabe für die Gelehrten. Der griechische Aristarchos schätzte den Abstand auf 8 Millionen Kilometer, Kepler zwei Jahrhunderte später auf 58 Millionen. Nach ihm gelangte man schätzungsweise auf 132 Millionen, und die moderne Wissenschaft endlich fest die Entfernung auf rund 149 Millionen Kilometer fest. Diese Zahl aber lautet, wie neue Untersuchungen ergeben, die Ägypter bereits vor fünftausend Jahren. Multipliziert man nämlich die Höhe der Cheops-Pyramide mit 1 000 000, so kommt man auf 148 208 000 Kilometer und damit auf die mathematisch genaue Entfernung zwischen Erde und Sonne. Der über die Spitze laufende Nord-Südméridian ist übrigens der einzige, der vom Nord zum Südpol am meisten Land und am wenigsten Wasser

passiert. Er teilt die von Menschen bewohnbare Erdoberfläche ebenfalls in zwei gleiche Hälften. Schlägt man um die Pyramidenpyramide als Mittelpunkt einen Kreis, parallel zum Äquator, um die Erde, so umschließt dieser Kreis das meiste Land im Verhältnis zum Wasser. Es wirt fast so, als hätten bereits die alten Ägypter vor mehreren Jahrtausenden die Erde kartographisch genau ausgezeichnet.

Fast alle Maße des Kienwerks stimmen mit mathematischer Genauigkeit. So gleicht beispielsweise der Umfang der Pyramidenbasis dem eines Kreises, dessen Halbmesser die Fortsetzung der Diagonalen ergibt. Gestaltet sich ferner, daß die Ägypter die später erst im fünfzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung für die Kreisrechnung als wichtigste Größe ermittelte Zahl  $\pi$  gekannt haben müßten und sie richtig mit 3,14159, also auf fünf Dezimalstellen genau beim Pyramidenbau einfügten.

## Burg Rah wird Führerschule des Reichsarbeitsdienstes.

In der Burg Rah bei St. Goarshausen wird der Reichsarbeitsdienst eine Bezirksführerschule einrichten. In den Wohnräumen der alten Burg sollen etwa 60 Leute untergebracht werden, die später als Feldmeister und Reichsarbeitsdienstführer den praktischen Dienst übernehmen sollen.

Die Burg liegt in einer landschaftlich wunderschönen Gegend, einige hundert Meter oberhalb ragt der Lorelei-Felsen am Ufer des Rheins empor und unterhalb der Burg Rah liegt einige Kilometer weit entfernt die Burg Maus. Die einstigen Erbauer hatten die Räumlichkeiten als Gefängnisse gewählt. Im Jahre 1372 wurde die Burg Rah erbaut. Im spanischen Erbfolgekrieg wurde der größte Teil der Burg von den Franzosen zerstört, nur ein kleiner Teil des Turms, einige Wehrgänge mit Schießscharten sind erhalten geblieben. Von dem Turm wurde bei einer Beschädigung etwa die Hälfte vernichtet. Ursprünglich war die ganze Burg in Tonziegel gebaut worden; der Rest der einstigen Burganlage soll jetzt wieder erneuert werden. Der alte Turm wird um 30 Meter erhöht und wird damit seine einstige Form wieder erhalten.



## Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzungen der Ratsherren.

Mittwoch, 31. März 1937, findet im Bürgeraal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Ratsherren statt. Tagesordnung: 1. Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937; 2. Abchied des Oberbürgermeisters.

Der Oberbürgermeister.

Donnerstag, 1. April 1937, findet im Bürgeraal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Ratsherren statt. Tagesordnung: Einführung des neuen Oberbürgermeisters Dr. jur. Erich Ritz aus Tübingen durch den Herrn Regierungspräsidenten unter Anwesenheit des Herrn Gauleiters.

Der Oberbürgermeister.

i. d. g. z.: Pfister, Bürgermeister.

## Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 28. März 1937 (1. Osterfeiertag).

Wierkirche St. Marien. 6.00 und 7.00 hl. Messe. 8.00 hl. Messe mit Predigt. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00 Hochamt mit Predigt (Kirchendorf). 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt. 18.00 Vesper. — Donnerstag: Gottesdienstkommunion wie an Sonntagen. 18.00 Dinerandacht. Wochentags hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00. Herz-Jesu-Feiertag: 6.30 Auslegung des Allerheiligsten. 9.00 Sühnamt. 18.00 Sühnamt mit Predigt.

Wierkirche Maria-Hilf. (Hochheiliges Osterfest.) 6.30 Frühmesse. 8.00 zweite hl. Messe. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00 Sühnamt mit Predigt. Tedeum, Segen und Gesang des Kirchenchores. — Donnerstag: 6.30 Frühmesse. 8.00 zweite hl. Messe. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen. Wochentags hl. Messen um 6.30 und 8.30. Freitag 6.30 Herz-Jesu-Sühnamt mit Segen.

Wierkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse. 8.00 zweite hl. Messe. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00 feierliches Hochamt mit Predigt, Tedeum und Segen. — Donnerstag: 7.00 Frühmesse. 8.00 zweite hl. Messe. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen. Wochentags hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00. Freitag 6.30 Herz-Jesu-Sühnamt, 20.00 Herz-Jesu-Andacht.

Wierkirche St. Elisabeth. hl. Messen 6.30 und 7.30. 8.45 Jugendgottesdienst. 10.00 feierliches Hochamt mit Festpredigt. 11.30 Letzte hl. Messe. — Donnerstag: Gottesdienste wie am ersten Feiertag.

Wierkirche zu Sonnenberg. Samstags, 17.00 Beichte. Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse. 10.00 Hochamt. 20.00 Andacht.

Wierkirche Gemeinde, Friedensstraße, Schmalbacher Str. Osterfesttag 10.00 Festgottesdienst mit Predigt, Vfr. Eder.

Evangelische Dreieinigkeitsgemeinde, Friedländer Str. 8. Osterfesttag 10.00 Festgottesdienst. — Donnerstag 9.30 Beichte. 10.00 Konfirmation und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Elmker.

Evangelische Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohleimer Str. 4. 1. Osterfesttag 9.30 Beichte. 10.00 Predigt und heil. Abendmahl. — Donnerstag 10.00 Festgottesdienst, Vfr. Frise.

Evangelische Gemeinde, Adolfsstraße 19. Osterfesttag 9.30 Gebetsstunde. 10.45 Sonntagsschule. 16.00 Predigt und Abendmahl.

Christliche Gemeinde, Schmalbacher Straße 44. Sonntag, 20.15 Evangelisation. — Wierkirche, Kathausstr. 67, Hof.

Sonntag, 20.30 Evangelisation. — Wierkirche, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Neupöhlische Gemeinde, Wiesbaden, Adelsheidestraße 81. Osterfesttag 9.30 Festgottesdienst. 16.00 Gottesdienst. — Wierkirche, Dillstraße 6. Osterfesttag 9.30 Festgottesdienst. 16.00 Gottesdienst. — Wierkirche, Adolfsstr. 8. Osterfesttag 9.30 Festgottesdienst. — Wierkirche, Luitpoldstraße 2. Osterfesttag 16.00 Festgottesdienst.

Methodistenkirche, Dohleimer Straße 51. Osterfesttag 9.45 Predigt. 11.00 Sonntagsschule. 20.00 Osterfeier. — Osterfesttag 9.30 Jugendversammlung.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12. Osterfesttag 10.00 Feier der Menschenwürde. — Mittwoch 10.00 Feier der Menschenwürde. — Freitag 10.00 Heiligungsvorlesung. 20.00 öffentl. Gottesdienst. Mittwoch, 20.00 Gebets-Gottesdienst. Freitag, 20.00 Heiligungsvorlesung.

Die Heilsarmee, Kleine Schwalbacher Str. 10, 1. Sonntag, 10.30 Heiligungsvorlesung. 20.00 öffentl. Gottesdienst. Mittwoch, 20.00 Gebets-Gottesdienst. Freitag, 20.00 Heiligungsvorlesung.

## Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 28. März 1937 (1. Osterfeiertag).

6.00 Hefenkonert. 8.00 Wasserland. Zeit. Wetter. 8.45 Orgelmusik. 9.00 Christl. Morgenfeier. 9.30 „Hörner“. 10.00 Wenn die Sterne leben werden, hebt im Land ein Singen an“. 10.30 Evangelium. 11.15 Die Osterklode“. 12.00 Konzert. 14.00 Kinderfunk. 14.45 Eltern in Schwel. Wirtl. 15.00 Deutsche Scholle. 16.00 Musik. 18.00 Hell klingt das Lied des Frühlings. 18.30 Sonntagabend — vergnügt und froh — dafür sorgt: Fiedel & Co. 19.40 Sportspiel. 20.00 Großes Opern-Konzert. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter. Nachrichten. 22.15 Sportbericht. 22.30 „Wir bitten um Tanz!“ 24.00 Nachtkonzert.

Montag, den 29. März 1937 (2. Osterfeiertag).

6.00 Hefenkonert. 8.00 Zeit. Wetter. 8.45 Kleine Morgenmusik. 9.00 Christl. Morgenfeier. 9.30 Orgelmusik. 10.00 Fröhliche Morgenmusik. 11.00 Stimmen der Wälder in Liedern. 12.00 Melodien aus der Wälderschlange. 14.00 Kasperle bei der Bauernhochzeit. 14.45 Virtuose Kleingebiete. 15.15 Welcher Lampe gibt uns eins hinter die Ohren. 16.00 „Wie es euch gefällt“. 18.00 Schubert-Zeit. 18.45 Tanzmusik. 19.30 Sportspiel. 20.00 „Baccaro“. Operette v. Supp. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter. Nachrichten. 22.15 Sportbericht. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Donnerstag, den 30. März 1937.

6.00 Choral. Morgenpredigt. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterland. 8.05 Wetter- und Schnebericht. 8.10 Gymnastik. 8.30 Vesperkonzert. 9.30 Musik. 11.15 Programm. Wirtl. Musik. Wetter. 11.30 Sportfunk. 11.45 Landfunk. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. 14.00 Stellen. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.10 Musikalische Rundantworten. 15.00 Volk und Wirtl. Musik. Zeit. Wirtl. Musik. 15.15 Frauenfunk. 16.00 Fröhliche Klaviermusik. 16.30 Unterhaltungsmusik. 17.30 Sozialfunk. 18.00 Konzert. 19.00 Denk an den Grenz. 19.30 Kampf dem Verberb! 19.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter. Wirtl. Musik. Programm. 20.00 Zeit. Nachrichten. 20.10 Großes Konzert zum Abbruch des Krieges. 22.00 Zeit. Nachrichten. Grenzsch. 22.15 Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert.

## Deutsches Theater.

Samstag, 27. März: 20.00–22.15: „Nigolotta.“ Oper in 4 Akten von Verdi. (Kammerjäger Ballanoff a. G.) Stammreihe F. (25. Vorstellung).

Sonntag, 28. März: 17.00–21.45: „Verdina.“ Ein Bühnenweibchenspiel von Rich. Wagner. (Auser Stammreihe.)

Montag, 29. März: 19.30–22.15: „Maretta.“ Operette in 3 Akten von Walter Kollo. (Auser Stammreihe.)

Dienstag, 30. März: 20.00–22.15: „Die Entführung aus dem Serail.“ Komische Oper in 3 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Stammreihe A. (26. Vorstellung.)

## Residenz-Theater.

Samstag, 27. März: 20.00–22.15: „Die drei Zwillinge.“ Schwank in 3 Akten von T. Impetoven und C. Mathern.

Sonntag, 28. März: 20.00–22.30: „Eintritt frei.“ (Raum ist in der kleinsten Hütte.) Lustspiel in 3 Akten von J. Scheu und H. Kommer.

Montag, 29. März: 19.30–18.00: „Eintritt frei.“ (Raum ist in der kleinsten Hütte.) Lustspiel in 3 Akten von J. Scheu und H. Kommer. 20.00–22.15: „Die drei Zwillinge.“ Schwank in 3 Akten von T. Impetoven und C. Mathern.

Dienstag, 30. März: 20.00–22.30: „Dr. med. Hies Prätorius.“ Jagdrevue für Eithurgie u. Humoresken. Eine Geschichte in 6 Bildern nach alten aber guten Motiven v. C. Goep.

## Kochbrunnen.

Sonntag, 28. März, 11.30: Früh-Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, 29. März, 11.30: Früh-Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Dienstag, 30. März, 11.00: Schallplatten-Konzert.

## Kurhaus.

Samstag, 27. März: 16.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 20.00: Konzert. Leitung: August Vogt. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 21.00: Unterhaltungsmusik.

Sonntag, 28. März: 16.00: Johann-Strauß-Konzert. Leitung: Ernst Schold. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 16.30 bis 18.30: Tanz-See. 20.00: Romanischer Abend. Leitung: Carl Schürich. Solisten: Grete Althoff-Schöne, Klavier. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Montag, 29. März: 16.00: Operetten- und Balzer-Nachmittag. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 16.30–18.30: Tanz-See. 20.00: Romanischer Abend. Leitung: Kapellmeister August Vogt. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 30. März: 14.30: Gesellschaftsspielabend nach dem Schachhaus im Goldstein. 16.30–18.30: Tanz-See. 20.00: Romanischer Abend. Leitung: Kapellmeister August Vogt. (Dauer- und Kurkanten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Schafft eine Karte Grenz des Kurhaus, Trete dem Kur- und Verkehrsverein bei.

An Festtagen besonders wichtig! **Bullrich-Salz** bei 100gr. 25 Pf. Magenbeschwerden